

In: Krumm, Hans-Jürgen; Fandrych, Christian; Hufeisen, Britta; Riemer, Claudia (Hrsg.): Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch (2. Aufl.). Berlin, New York: de Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 35), 1478-1483.

164. Landeskundliche Gegenstände: Geschichte

1. Die Rolle der Geschichte in der Landeskunde
2. Geschichte in Lehrwerken für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
3. Stellung und Funktion der Geschichtswissenschaft innerhalb des Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
4. Vermittlung historischer Themen im Unterricht
5. Literatur in Auswahl

1. Die Rolle der Geschichte in der Landeskunde

Es ist in der Fachdiskussion unstrittig, dass zu den zu vermittelnden landeskundlichen Inhalten im Sprachunterricht auch historische Themen gehören. So kann auch weiterhin folgende These als maßgeblich gesehen werden:

Landeskunde ist in hohem Maße auch Geschichte im Gegenwärtigen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, auch historische Themen und Texte im Deutschunterricht zu behandeln. Solche Themen sollten Aufschluß geben über den Zusammenhang von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, über unterschiedliche Bewertungen sowie über die Geschichtlichkeit der Bewertung selbst.

(ABCD-Thesen 1990: 307)

Zugleich ist damit ein äußerst hoher Anspruch formuliert, der sich je nach Lernergruppe und sprachlichem Niveau nur begrenzt wird einlösen lassen. Gerade auch bei der Einbeziehung historischer Themen in den Deutschunterricht spielen Lernort, Vorbildung, Zusammensetzung der Lernergruppe (national homogen oder nicht?), das Alter der Lernenden, die Motivation für den Spracherwerb, zur Verfügung stehende Medien und die Qualifikation der Lehrenden eine bedeutende Rolle.

Immer wieder wird betont, dass die Vermittlung historischer Themen im DaF- und DaZ-Unterricht der Erklärung der Gegenwart zu dienen habe, also kein Geschichtswissen um des Faktenwissens willen zu vermitteln sei. Dabei bieten sich eher Themen der

jüngeren Geschichte an, also Themen wie Nachkriegszeit in den deutschsprachigen Ländern, Teilung der deutschen Staaten, Mauerfall und deutsche Vereinigung. Gleichzeitig werden der Nationalsozialismus und seine verheerenden Folgen immer wieder auch Thema in bestimmten Kontexten sein müssen, weil diese Jahrhundertkatastrophe nach wie vor die Gegenwart prägt (dazu Ghobeyshi 2002).

Phänomene der Gegenwart lassen sich allerdings häufig nur erklären, wenn man weiter in die Geschichte zurückblickt. So ist die weltweit einzigartige Theaterdichte im deutschsprachigen Raum ohne die bis ins zweite Drittel des 19. Jahrhunderts reichende Vielstaaterei und den durch das Bürgertum geschaffenen Zusammenhang von Stadt und Theater und der Einrichtung von Stadttheatern als Symbol für die Emanzipation vom Adel nicht zu erklären.

In den ABCD-Thesen wird nicht nur der Zusammenhang von Vergangenheit und Gegenwart betont, sondern zudem die Zukunft und die Relativität der Bewertung geschichtlicher Ereignisse und Prozesse angesprochen. Aus der Geschichte lässt sich zwar vielleicht lernen – der Umgang mit der Weltwirtschaftskrise in der ausgehenden ersten Dekade des 21. Jahrhunderts zeigt, dass aus den Erfahrungen von 1929 gelernt wurde – jedoch einen konkreten Zusammenhang zur Zukunft herzustellen, ist eine Forderung, der sich Historiker in der Regel verweigern, und eine Umsetzung im Sprachunterricht dürfte allenfalls Gesprächsanlässe bieten, welche lediglich zu Spekulationen einladen. Die Relativität geschichtswissenschaftlicher Darstellungen hingegen hat nicht nur einen hohen erkenntnistheoretischen Stellenwert, sondern ist zudem je nach Zusammensetzung der Lernergruppe von einiger Brisanz, da Lerner nicht selten aus Lernkulturen kommen, in denen Geschichtskennntnisse weitgehend unhinterfragt als positivistisch gesichertes Wissen vermittelt werden. Dabei ist eindeutig, „(...) dass Geschichte immer wieder aus einem bestimmten Blickwinkel wahrgenommen und überliefert wird“ (Sauer 2008: 17). Die Auswertung neu zugänglicher Quellen, andere geschichtswissenschaftliche Ansätze und auch jeweils vorherrschende gesellschaftspolitische Strömungen führen nicht selten dazu, dass historische Ereignisse und Prozesse neu bewertet werden und sich eine andere Lehrmeinung durchsetzt, wie beispielsweise die Nachwirkung der „Fischer-Kontroverse“ um das Ausmaß der deutschen Schuld am Ausbruch des 1. Weltkriegs deutlich gezeigt hat. Eine derartige Meta-Ebene der Betrachtung lässt sich im Landeskundeunterricht allenfalls in Ansätzen realisieren, allerdings kann „[m]ithilfe multiperspektivischer Zugänge (bei der Auswahl der Themen, bei der Auswahl und Bearbeitung historischer Quellen, bei der Bewertung von Ereignissen, ...) [versucht werden] historische und gegenwärtige Konflikte von verschiedenen Seiten zu betrachten und sich dabei der Relativität der eigenen (nationalen, geschlechtsspezifischen, sozialen, ...) Sichtweise bewusster zu werden“ (Grabe 2004: 25).

Auch wenn die Geschichte der deutschsprachigen Länder im Gesamtspektrum landeskundlicher Themen im Deutschunterricht eine sehr wichtige Rolle spielt, da sich tatsächlich Phänomene der Gegenwart häufig gut aus der Vergangenheit ableiten lassen und damit Land und Leute in den Gesamtzusammenhängen verständlicher werden, und auch wenn hervorragende mit vielen Zusatzmaterialien versehene Unterrichtseinheiten in aller Welt durchgeführt werden, die über Geschichtsthemen im Sprachunterricht kulturelle Deutungsmuster (Altmayer 2004: 147–158) verdeutlichen helfen, so ist doch die am häufigsten praktizierte Realität die des Unterrichts mit Lehrwerken, in denen Geschichtsthemen meist nur kurz behandelt werden (können).

2. Geschichte in Lehrwerken für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Eine umfassende Analyse für Lehrwerke in Deutsch als Fremdsprache zum Deutschlandbild wie die von Ammer (1988) hat es seit dieser Publikation nicht mehr gegeben, was auch damit zusammenhängen wird, dass der Lehrbuchmarkt im Bereich Deutsch als Fremdsprache seit dieser Publikation eine außerordentliche Ausweitung erfahren hat und in immer schnelleren Zyklen neue oder aktualisierte Lehrwerke sowie zahlreiche Speziallehrwerke auf den Markt kommen, die zudem mit zum Teil umfangreichen Zusatzmaterialien (CD-Rom, DVD) ausgestattet sind. Ammer hatte seinerzeit festgestellt, dass eine in den Lehrwerktexten vorkommende Figur mit einer eigenen historischen Dimension erstmals in dem Lehrwerk „Deutsch – 3“ von 1974 auftaucht. Die Herangehensweise an historische Themen ist seitdem facettenreicher und moderner geworden. Kapitel zur Geschichte sind auffällig häufig bunt bebildert, es werden vielfach verschiedene Zugänge gewählt: kurze Sachtexte, statistische Angaben, biographische Informationen (auch als Hörtexte).

In den Darstellungen von Thimme (1994, 1996: 97–131) und Koreik (1995: 71–77) wurde deutlich, welche teilweise eklatanten Fehler aus geschichtswissenschaftlicher und geschichtsdidaktischer Sicht den Autoren und Autorinnen von Lehrbuchkapiteln zu historischen Themen in älteren Lehrwerken anzulasten sind. Allerdings verdeutlichen Aufgaben und Sätze wie „Am 9. November 1989 wurde von der Regierung der DDR die Mauer □ geschlossen □ geöffnet?“ in „Schritte international 6“ (Hilpert et al. 2008: 142) oder „9. November 1989: Die DDR-Regierung öffnet die Mauer. Ostberliner und Westberliner liegen sich in den Armen (...)“ im „Orientierungskurs“ (Kilimann und Plisch de Vega 2005: 40), dass es auch in neueren Lehrwerken möglicherweise der Zwang zur sprachlichen Reduktion oder aber auch nicht ausreichende fachwissenschaftliche Kompetenz ist, die weiterhin immer wieder zu nicht akzeptablen Darstellungen in DaF- und DaZ-Lehrwerken führt. Ein besonders fragwürdiges Beispiel ist eine fiktive „private Geschichte im November“ in „Berliner Platz 3“ (Köker et al. 2004: 45), in die auf der Basis eines Hörtextes die korrekten Präteritumformen in einen Lückentext eingesetzt werden sollen. Die Geschichte handelt vom Trennungstreit eines Paares, das, als es in den Nachrichten vom Mauerfall hört, dann auch eine private Wiedervereinigung in Erwägung zieht.

Für die DaF-Lehrwerke aus Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien und Norwegen liegt die umfangreiche Studie von Maijala (2004) vor, in der sie die „Rückkehr der Geschichte in die europäischen Deutschlehrwerke“ konstatiert und zugleich feststellt, „dass der kognitive Ansatz der Landeskunde in den Mittelpunkt des Fremdsprachenunterrichts gerückt ist“ (Maijala 2004: 345). Sie kann „national geprägte(n) Darstellungsweisen der geschichtlichen Informationen“ ausmachen, indem der „Blick auf die deutschsprachigen Länder (...) durch die Muster, Normen und Werte des Heimatlandes“ (344) beeinflussbar sei. Die Schweiz und Österreich kämen nur vereinzelt in diesen Lehrwerken vor, und ihre Darstellung sei oft klischeehaft und konzentriere sich auf touristische Attraktionen und Persönlichkeiten (Maijala 2007: 178).

Völlig neue Gesichtskapitel sind in Deutschland seit 2005 in speziellen Lehrwerken für Deutsch als Zweitsprache entstanden. Mit der Einrichtung von Integrationskursen durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), die mit einer Prüfung abgeschlossen werden (seit 1. 7. 2009 die neue skalierte Sprachprüfung „Deutsch-Test für

Zuwanderer [A2–B1]“ – kurz DTZ genannt), entstand der Bedarf an gezielt einsetzbarem Unterrichtsmaterial. Während für den (im Jahr 2009) 600 Stunden umfassenden Sprachkurs verschiedene der gängigen Lehrwerke aus den DaF-Verlagen zugelassen sind, mussten für den anschließenden zunächst 30, dann 45 Stunden umfassenden „Orientierungskurs“ neue Unterrichtsmaterialien entwickelt werden, die auf die inhaltlichen Vorgaben des BAMF – einer der vier Themenschwerpunkte lautet: „Überblick über die jüngere deutsche Geschichte“ – zugeschnitten sind und auf den abschließenden Test vorbereiten. Die fünfundzwanzig Fragen des Tests, von denen dreizehn richtig beantwortet werden müssen, beinhalten Fragen wie: Welche Gruppe leistete Widerstand gegen Hitler und die Nationalsozialisten? oder: Wie wurden die Bundesrepublik Deutschland und die DDR zu einem Staat? Da immer vier Antwortvorgaben gemacht werden, hatte und hat der Test einen Rückkoppelungseffekt auf das Unterrichtsmaterial, mit dem gezielt Faktenwissen vermittelt werden muss. Welche Erträge der Orientierungskurs mit dieser faktenorientierten Geschichtsvermittlung erbringt, ist bislang nicht untersucht worden. Die mit dem Bereich der Landeskunde befassten Vertreterinnen und Vertreter im Fach DaF/DaZ sind von dieser Entwicklung überrascht worden.

Eine völlig andere Neuerung stellt das von Schmidt und Schmidt (2007) herausgegebene Lehrwerk „Erinnerungsorte. Deutsche Geschichte im DaF-Unterricht“ dar. Aus der Erfahrung heraus, dass es für eine bestimmte Art der Landeskunde- und Geschichtsvermittlung keine geeigneten Materialien gab, haben fünfzehn ehemalige Lektorinnen und Lektoren in Anlehnung an das Konzept des französischen Historikers Pierre Nora zu dreizehn deutschen Erinnerungsorten Unterrichtseinheiten erstellt. Diese „eröffnen exemplarisch Wege in und durch die deutsche Geschichte und sind als Zusatzmaterialien für den Sprach- und Landeskundeunterricht gedacht“ (Schmidt und Schmidt 2007: 6). Zwei dem Buch beigefügte CD-Roms bieten eine Fülle an Zusatzmaterialien – auch Hörtexte – und erlauben eine vielschichtige Herangehensweise in jeweils mehreren Unterrichtsstunden an deutsche Erinnerungsorte wie den Kölner Dom oder Weimar – Buchenwald. Die Auswahl ist auf materielle Erinnerungsorte beschränkt und berücksichtigt vor allem den Norden und Osten Deutschlands. Die Arbeit mit dem Unterrichtsmaterial setzt zumindest Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1, meistens jedoch auf B2 oder C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) voraus.

3. Stellung und Funktion der Geschichtswissenschaft innerhalb des Fachs Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Insgesamt wurde die Geschichtswissenschaft innerhalb der Landeskundevertretung meist unreflektiert als ein weitgehend homogenes Gebäude aus einzelnen Bausteinen gesehen, derer man sich für den Unterricht in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache funktional bedienen kann. Bereits der Geschichtsdidaktiker Bergmann (1988: 333) formulierte diese Position: „Die Landeskunde bedient sich der Geschichte, wo historisches Wissen als abrufbare Dienstleistung der Historie in der Form des Erklärungswissens für das sonst unverständliche Andere benötigt wird“. Zugleich macht er jedoch darauf aufmerksam, dass Ergebnisse der Geschichtswissenschaft „innerfachlich höchst kontrovers diskutiert“ (336) werden und auch eine an den gültigen und allgemein anerkannten methodischen Standards des Fachs orientierte Analyse „zu unterschiedlichen ‚Geschichten‘ führt,

die in sich legitim und gut begründbar sind“ (337). Es ist nachvollziehbar, dass weiterhin im Sprachunterricht ein politikgeschichtlicher Ansatz dominiert, um wesentliche Grundinformationen zu vermitteln und damit ein Bezugsraster herzustellen; für das Verständnis der Gegenwart sind jedoch weiterhin verstärkt sozial- und alltagsgeschichtliche Fragestellungen zu berücksichtigen. Die Kategorien *Erinnerung* und *kollektives Gedächtnis* haben dabei in den letzten Jahren zu Recht auch im Fach DaF/DaZ einen gewissen Stellenwert bekommen, da Sprachunterricht kein Geschichtsunterricht ist und die Näherung an die Menschen im Zielsprachenland das vorrangige Ziel sein muss – und diese sind geprägt durch ihr Geschichtsbewusstsein. Hier werden allerdings die harten geschichtswissenschaftlichen Deutungen verlassen, und Erkenntnisse aus der *oral history* oder sozialwissenschaftliche Studien (z. B. Welzer, Moller und Tschuggnall: 2002) bilden die Basis für fundierte Materialerstellung.

Insgesamt muss die Forderung bestehen bleiben, dass nicht nur die Lehrenden, sondern vor allem die Ersteller von Lehrmaterialien in ausreichendem Maße auf die Erkenntnisse aus der Geschichtswissenschaft zurückgreifen und ggf. die Unterstützung von Historikern suchen.

4. Vermittlung historischer Themen im Unterricht

Welche Rolle welche historischen Themen im jeweiligen Unterricht spielen sollen und in welcher Herangehensweise sie vermittelt werden können, wird nur adressatenspezifisch vor dem jeweiligen Lernerhintergrund zu entscheiden sein, wobei der Sprachstand angesichts vieler nur sehr differenziert zu behandelnder Themen von besonderer Bedeutung ist. Die Basis bei der Vermittlung historischer Themen im Landeskundeunterricht werden in den meisten Fällen die Texte, Bilder, Diagramme, Statistiken und gelegentlich auch Karten in den Lehrbüchern bilden. Weitreichende Möglichkeiten bieten auch Simulationen fiktiver Personen (vgl. Groenewold 1988; Koreik 1993), durch welche die Einflüsse geschichtlicher Ereignisse und Strukturen durch partielle Identifikation und vor allem selbständige Rechercharbeit, die durch das Internet unerschöpfliche Möglichkeiten erhalten hat, nachvollziehbar werden.

Hinzu kommen in zunehmendem Maße Dokumentarfilme und Filmsequenzen, die zunehmend leichter als DVD zugänglich werden (man denke allein nur an die Dokumentationen, die regelmäßig dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* beigefügt sind) und die Geschichteereignisse teilweise eindrucksvoll visualisieren. Gerade beim Einsatz von Bildmaterialien gilt es jedoch, aufgrund der Wirkmächtigkeit von Bildern den Unterricht mit komplementär eingesetzten Texten, Statistiken u. a. zu effektivieren.

5. Literatur in Auswahl

ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Unterricht

1990 *Deutsch als Fremdsprache* 27(2): 306–308.

Altmayer, Claus

2004 *Kultur als Hypertext. Zur Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*. München: iudicium.

- Ammer, Reinhard
 1988 *Das Deutschlandbild in den Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache: die Gestaltung des landeskundlichen Inhalts in den Deutschlehrwerken der Bundesrepublik Deutschland von 1955–1985 mit vergleichenden Betrachtungen zum Landesbild in den Lehrwerken der DDR.* München: iudicium.
- Bergmann, Klaus
 1988 Landeskundliches Lernen und historisches Lernen. Bemerkungen eines Geschichtsdidaktikers. In: Peter Doyé, Hartmut Heuermann und Günter Zimmermann (Hg.), *Die Beziehung der Fremdsprachendidaktik zu ihren Referenzwissenschaften. Dokumente und Berichte vom 12. Fremdsprachendidaktikerkongress*, 333–337. Tübingen: Narr.
- Ghobeyshi, Silke
 2002 *Nationalsozialismus und Shoah als landeskundliche Themen im DaF-Unterricht.* Frankfurt a. M.: Lang.
- Grabe, Daniela
 2004 Immer dieselbe Geschichte? Konfliktbearbeitungsmethoden im DaF-Unterricht. In: Hans-Jürgen Krumm und Paul R. Portmann-Tselikas (Hg.), *Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache* 8, 25–38. Innsbruck etc.: Studienverlag.
- Groenewold, Peter
 1988 Simulationen für interkulturelles Lernen. Landeskundliches Lernen und Spracharbeit mit Hilfe erfundener Figuren. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 14: 259–281.
- Hilpert, Silke, Anne Robert, Anja Schümann, Franz Specht, Barbara Gottstein-Schramm, Susanne Kalender und Isabel Krämer-Kienle
 2008 *Schritte international 6 – Kursbuch und Arbeitsbuch.* Ismaning: Hueber.
- Kilimann, Angela und Stefanie Plisch de Vega
 2005 *30 Stunden Deutschland. Materialien für den Orientierungskurs.* Stuttgart: Klett.
- Köker, Anne, Christiane Lemcke, Lutz Rohrmann, Paul Rusch, Theo Scherling und Ralf Sonntag
 2004 *Berliner Platz 3.* Lehrbuch. Berlin und München: Langenscheidt.
- Koreik, Uwe
 1993 Biographiesimulationen im Landeskundeunterricht. *Deutsch als Fremdsprache* 30(4): 219–226.
- Koreik, Uwe
 1995 *Deutschlandstudien und deutsche Geschichte. Die deutsche Geschichte im Rahmen des Landeskundeunterrichts für Deutsch als Fremdsprache.* Baltmannsweiler: Schneider.
- Maijala, Minna
 2004 *Deutschland von außen gesehen. Geschichtliche Inhalte in Deutschlehrbüchern ausgewählter europäischer Länder.* Frankfurt a. M.: Lang.
- Maijala, Minna
 2007 Zur Analyse von landeskundlichen bzw. geschichtlichen Inhalten in Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. *Deutsch als Fremdsprache* 44(3): 174–180.
- Sauer, Michael
 2008 *Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik.* Seelze: Kallmeyer.
- Schmidt, Sabine und Karin Schmidt (Hg.)
 2007 *Erinnerungsorte. Deutsche Geschichte im DaF-Unterricht.* Berlin: Cornelsen.
- Thimme, Christian
 1994 Zeitgeschichte in Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache. *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 21(4): 456–474.
- Thimme, Christian
 1996 Geschichte in Lehrwerken. Deutsch als Fremdsprache und Französisch als Fremdsprache. Ein deutsch-französischer Lehrbuchvergleich. Baltmannsweiler: Schneider.
- Welzer, Harald, Sabine Moller und Karoline Tschuggnall
 2002 *„Opa war kein Nazi“. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis.* Frankfurt a. M.: Fischer.

Uwe Koreik, Bielefeld (Deutschland)